

## Christine Lifart

Fasziniert vom körperlichen Einsatz und davon, mit Händen etwas Begreifbares zu schaffen, entdeckt Christine Lifart zunächst den Stein als Medium für ihre Bildhauertätigkeit. Aus Cristallina Marmor und Kalkstein bringt die Künstlerin einfache amorphe, aber doch an menschliche Körper erinnernde, oder auch geometrische Formen hervor. Die Auseinandersetzung mit dem Werkstoff Holz beginnt später.

Für die ausgestellte Arbeit *Projekt 100 Köpfe* bearbeitet Christine Lifart die unterschiedlichsten Hölzer ganz abgesehen von deren Eignung zum Schnitzen. Für die Künstlerin ist der Bezug zum Handwerk wichtiger, als die Beschaffenheit des Ausgangsmaterial. So ist es die direkte Gestaltung mit einfachen Werkzeugen wie Fäustel, Meissel und Hohleisen, Knüttel oder Axt, die ihr ermöglicht, den Kontakt zur Materie herzustellen und den weiteren Entstehungsprozess zu finden: «Oft ist es wie ein Gespräch zwischen mir, dem Werkzeug und dem Material [...] wobei das Wesenhafte, die Geste sich formt.»

Im Keller ihres Hauses findet Christine Lifart die ersten Hölzer, die sie auf die Idee des Projektes *100 Köpfe* bringen. Als sich ihr Vorhaben herumspricht, spielen ihr Bekannte Material zu. 2012 schafft sie den ersten Kopf und fünf Jahre später, 2017, beendet sie nach Bearbeitung von so unterschiedlichen Hölzern wie Khaki, Kiwi, Buche, Kastanie, Palme, oder Kirsche das 100. Haupt. In ihrer Vollzähligkeit sind sie nun bereit, der Öffentlichkeit erstmals präsentiert zu werden.

Ausgebreitet auf Holzkuben, verblüffen sie einerseits mit ihrer schieren Menge, andererseits bieten die Köpfe eine Bandbreite an feinen Farb- und Strukturnuancen. Erst bei genauer Betrachtung lassen sich die subtilen, von der Künstlerin herausgearbeiteten individuellen Unterschiede erkennen: Die Ausführung der Nasen, Augen und Ohren – die Sinne spielen für Christine Lifart eine bedeutende Rolle beim Arbeiten – reicht von sehr detailliert bis ganz einfach, auch werden sie in der Dimensionierung unterschiedlich betont. Es geht der Künstlerin nicht darum, eine bestimmte, eigene Vorstellung eines Kopfes auszuführen, sondern durch die Besonderheiten eines jeden Holzstückes zu dessen Ausdruck zu gelangen und diesen sichtbar zu machen. Markantes wie Astlöcher, Einkerbungen, unterschiedliche Farbgebung etc. wird in den Gestaltungsprozess miteinbezogen.

Ergänzt werden die Skulpturen durch einen Fries, der sich der Wand entlang durch den ganzen Raum zieht und Fotografien der 100 Köpfe zeigt. Alle sind nach der Reihenfolge ihrer Entstehung durchnummeriert. Jede Abbildung ist ergänzt durch Informationen zur Baumart, zum Baumstandort und zum Holzstifter.

**Christine Lifart** (geb. 1961) stammt aus Muri. Seit den 1980er Jahren lebt sie in Mergoscia, Tessin. Nach Abschluss des Vorkurses an der Kunstgewerbeschule in Zürich liess sie sich zur Sozialpädagogin ausbilden und absolvierte ein Orientierungsjahr im Schlössli Ins. Über ihren beruflichen Werdegang gelangte sie zur Bildhauerei und bildete sich autodidaktisch weiter. Von 1988 bis 1994 hatte sie die Bildhauereileitung im Atelier Berzona inne, bevor sie 1995 die Bildhauerei Mergoscia übernahm. Christine Lifart hat an Einzel- und Gruppenausstellungen in der Schweiz und an zahlreichen Symposien teilgenommen.

---

### **«Paarlauf – Freiämter Kunststafette»**

#### **Ausstellung im Singisen Forum, 7. April bis 17. November 2019**

Die Eröffnungsausstellung im neuen Singisen Forum folgt dem Konzept einer Stafette. Während fünf Ausstellungsperioden von jeweils vier bis acht Wochen Dauer wechseln sich Künstlerinnen und Künstler mit ihren Präsentationen ab. Dabei teilen sich immer jeweils zwei Kunstschaaffende einen der drei zur Verfügung stehenden Räume und stimmen ihre Konzepte aufeinander ab.

Den Anfang machen drei Künstlerinnen, die vom Kuratorenteam direkt eingeladen werden. Danach wählen diese drei «Startläuferinnen» je einen Partner oder eine Partnerin – mindestens einer der beiden Paarpartner muss einen direkten Freiamtbezug aufweisen –, und nach einer weiteren Ausstellungsperiode geben die «Startläuferinnen» ihren Platz weiter an neue Künstlerinnen oder Künstler, die von den Teilnehmenden der zweiten Staffel ausgesucht werden. Usw. usf.

So erhalten 15 Kunstschaaffende die Gelegenheit, sich in wechselnden Kontexten zu präsentieren.

#### **Kuratorenteam**

Peter Fischer, Beauftragter für die Murianer Museumsentwicklung, und Karoliina Elmer, kunsthistorische Mitarbeiterin von Murikultur.

#### **Mathilde-Müller-Preis für Kultur im Freiamt**

Die Josef Müller Stiftung Muri lobt anlässlich der Ausstellung zum ersten Mal den Mathilde-Müller-Preis für Kultur im Freiamt aus. Er beinhaltet die Einladung zu einer Einzelausstellung im Singisen Forum im Jahre 2020 und wird an der Finissage am 17. November bekannt gegeben. Der Preis wird von einer Jury – ihr gehören das Kuratorenteam sowie je ein Vertreter, bzw. eine Vertreterin der Josef Müller Stiftung und der Stiftung Murikultur an – an eine/n der 15 Ausstellenden vergeben, unter Berücksichtigung der Stimmen aus dem Publikumsvoting.

**Wen möchten Sie nächstes Jahr in einer Einzelausstellung sehen? Wählen Sie Ihren Favoriten/Ihre Favoritin aus den aktuell ausstellenden Kunstschaaffenden!** «Wahlzettel» erhalten Sie beim Aufsichtspersonal. Die Ausstellenden erhalten je nach Platzierung innerhalb ihres Teilnehmerfeldes drei, zwei oder eine Stimme für die Schlussjurierung.